

007.

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 532. für Anhalt und Thüringer. Jahrgang 200.

Zweite Ausgabe **Geldchäftsstelle in Berlin, Defauerstraße 14.**

Dienstag, 12. November 1907. **Telephonamt VI Nr. 11 494.**

Verlagsgesellschaft f. d. sächsische Zeitungs- und Druckerei in Halle a. S.

Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Die Englandreise des Kaiserpaars.

Die Straßen von London zeigen aus Anlaß der Vorbereitung zum Empfang des deutschen Kaisers ein ganzlich verändertes Bild. Es wird Tag und Nacht gearbeitet, um im Wege stehende Laternenpfeile zu entfernen, daneben um die nötigen Anlagen zu errichten und Häuser von höchstem Ansehen hinter Mauern und Gittern in den englischen und deutschen Farben zu verkleiden. Kings des Weges, den das deutsche Kaiserpaar bei seinem Einzuge nehmen wird, werden Tribünen errichtet.

Die „Sohengollern“ ist am Montag um 1 Uhr 30 Minuten in den Hafen von Portsmouth eingelaufen; die Schiffe im Hafen und auf der Reede von Spithead feierten die Ankunft des Kaiserpaars mit Kanonenschüssen. Der Prinz von Wales, Feldmarschall Lord Roberts und der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich, die in einem Torpedoboot der Kaiserflotte entgegengefahren waren, kamen an Bord der „Sohengollern“ mit nach Portsmouth zurück.

Am Morgen, als der Prinz von Wales mit dem Kaiser und der Kaiserin in Portsmouth landete, brach die Sonne durch die Wolken und die Hitze, welche die Kaiserin sehr unwohl machte, ließ sich abkühlen. Der Kaiser hat sich sehr wohl bei der Reise genötigt, sich um 1 1/2 Uhr ihren Biegeplatz einzunehmen. Die Kaiserin erfolgte es etwas früher als erwartet, jedoch die Stadt, unter, die im Wasser verankert waren, ebenso wie die zurückgezogenen Ehrenmannen in großer Eile sich wieder zum Empfangsplatz begeben mußten.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen. Die Kaiserin feierte den Empfangsplatz begangen.

Weltfriedens dienen, sondern auch den stetig wachsenden Handelsaustausch zwischen beiden Völkern in hohem Maße befördern, von dem ihr Gedeihen so sehr abhängig sei. Der Kaiser erwiderte hierauf, er danke sehr für die ihm zuteil gewordene Begrüßung, die in ihm das Gefühl erwecke, als ob er in Windsor, das er stets gern besuche, zu Hause sei.

Bei Redaktionschluss war uns noch aus Windsor gemeldet: Prinzessin Wilhelmine vor der Ankunft des Kaisers war Königin Edward in der Uniform eines Obersten des 1. preussischen Garde-Dragoner-Regiments auf dem Bahnhofsplatz angekommen, dessen ganze Front von Ehrenwachen und hohen Offizieren besetzt war. Zum Empfang des Kaisers waren ferner die Königin, der Herzog und die Herzogin von Connaught, Prinz Arthur von Connaught, die Prinzessin von Wales und andere Mitglieder des königlichen Hauses, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft erschienen. Sobald der kaiserliche Zug in Sicht war, begann die Musik die deutsche Nationalhymne zu spielen. Der Zug hatte kaum angehalten, als der Kaiser in der Uniform eines britischen Admirals auf den Bahnsteig sprang und mit ausgestreckten Armen dem Könige entgegenlief. Beide Monarchen umarmten sich aufs herzlichste und schüttelten sich die Hände.

Der Kaiser hat der Kaiserin ein herrliches Willkommen, indem er sie auf beide Wangen küßte. Eine gleich innige Begrüßung fand zwischen dem Kaiser und der Königin statt.

Nachdem jedoch Kaiser Wilhelm und Königin Edward die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatten, begaben sie sich in den Wartesaal, wo alle Fürstlichkeiten versammelt waren. Nach einigen Minuten leitete Unterhaltung zwischen den Kaiserlichen und die königlichen Herrschaften in offenen Wagen die Station und begaben sich nach dem Schloß. Der Kaiser, der König, der Herzog von Connaught und der Prinz von Wales fuhren in dem ersten Wagen, die Kaiserin, die Königin und die übrigen königlichen Damen folgten. Kaiserin und Königin fuhren in dem zweiten Wagen, während die übrigen Fürstlichkeiten in dem dritten Wagen saßen.

Der Kaiser hat der Kaiserin ein herrliches Willkommen, indem er sie auf beide Wangen küßte. Eine gleich innige Begrüßung fand zwischen dem Kaiser und der Königin statt.

Nachdem jedoch Kaiser Wilhelm und Königin Edward die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatten, begaben sie sich in den Wartesaal, wo alle Fürstlichkeiten versammelt waren. Nach einigen Minuten leitete Unterhaltung zwischen den Kaiserlichen und die königlichen Herrschaften in offenen Wagen die Station und begaben sich nach dem Schloß. Der Kaiser, der König, der Herzog von Connaught und der Prinz von Wales fuhren in dem ersten Wagen, die Kaiserin, die Königin und die übrigen königlichen Damen folgten. Kaiserin und Königin fuhren in dem zweiten Wagen, während die übrigen Fürstlichkeiten in dem dritten Wagen saßen.

Der Kaiser hat der Kaiserin ein herrliches Willkommen, indem er sie auf beide Wangen küßte. Eine gleich innige Begrüßung fand zwischen dem Kaiser und der Königin statt.

Nachdem jedoch Kaiser Wilhelm und Königin Edward die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatten, begaben sie sich in den Wartesaal, wo alle Fürstlichkeiten versammelt waren. Nach einigen Minuten leitete Unterhaltung zwischen den Kaiserlichen und die königlichen Herrschaften in offenen Wagen die Station und begaben sich nach dem Schloß. Der Kaiser, der König, der Herzog von Connaught und der Prinz von Wales fuhren in dem ersten Wagen, die Kaiserin, die Königin und die übrigen königlichen Damen folgten. Kaiserin und Königin fuhren in dem zweiten Wagen, während die übrigen Fürstlichkeiten in dem dritten Wagen saßen.

Der Kaiser hat der Kaiserin ein herrliches Willkommen, indem er sie auf beide Wangen küßte. Eine gleich innige Begrüßung fand zwischen dem Kaiser und der Königin statt.

Nachdem jedoch Kaiser Wilhelm und Königin Edward die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatten, begaben sie sich in den Wartesaal, wo alle Fürstlichkeiten versammelt waren. Nach einigen Minuten leitete Unterhaltung zwischen den Kaiserlichen und die königlichen Herrschaften in offenen Wagen die Station und begaben sich nach dem Schloß. Der Kaiser, der König, der Herzog von Connaught und der Prinz von Wales fuhren in dem ersten Wagen, die Kaiserin, die Königin und die übrigen königlichen Damen folgten. Kaiserin und Königin fuhren in dem zweiten Wagen, während die übrigen Fürstlichkeiten in dem dritten Wagen saßen.

Der Kaiser hat der Kaiserin ein herrliches Willkommen, indem er sie auf beide Wangen küßte. Eine gleich innige Begrüßung fand zwischen dem Kaiser und der Königin statt.

Nachdem jedoch Kaiser Wilhelm und Königin Edward die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatten, begaben sie sich in den Wartesaal, wo alle Fürstlichkeiten versammelt waren. Nach einigen Minuten leitete Unterhaltung zwischen den Kaiserlichen und die königlichen Herrschaften in offenen Wagen die Station und begaben sich nach dem Schloß. Der Kaiser, der König, der Herzog von Connaught und der Prinz von Wales fuhren in dem ersten Wagen, die Kaiserin, die Königin und die übrigen königlichen Damen folgten. Kaiserin und Königin fuhren in dem zweiten Wagen, während die übrigen Fürstlichkeiten in dem dritten Wagen saßen.

Der Kaiser hat der Kaiserin ein herrliches Willkommen, indem er sie auf beide Wangen küßte. Eine gleich innige Begrüßung fand zwischen dem Kaiser und der Königin statt.

Nachdem jedoch Kaiser Wilhelm und Königin Edward die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatten, begaben sie sich in den Wartesaal, wo alle Fürstlichkeiten versammelt waren. Nach einigen Minuten leitete Unterhaltung zwischen den Kaiserlichen und die königlichen Herrschaften in offenen Wagen die Station und begaben sich nach dem Schloß. Der Kaiser, der König, der Herzog von Connaught und der Prinz von Wales fuhren in dem ersten Wagen, die Kaiserin, die Königin und die übrigen königlichen Damen folgten. Kaiserin und Königin fuhren in dem zweiten Wagen, während die übrigen Fürstlichkeiten in dem dritten Wagen saßen.

Der Kaiser hat der Kaiserin ein herrliches Willkommen, indem er sie auf beide Wangen küßte. Eine gleich innige Begrüßung fand zwischen dem Kaiser und der Königin statt.

Nachdem jedoch Kaiser Wilhelm und Königin Edward die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatten, begaben sie sich in den Wartesaal, wo alle Fürstlichkeiten versammelt waren. Nach einigen Minuten leitete Unterhaltung zwischen den Kaiserlichen und die königlichen Herrschaften in offenen Wagen die Station und begaben sich nach dem Schloß. Der Kaiser, der König, der Herzog von Connaught und der Prinz von Wales fuhren in dem ersten Wagen, die Kaiserin, die Königin und die übrigen königlichen Damen folgten. Kaiserin und Königin fuhren in dem zweiten Wagen, während die übrigen Fürstlichkeiten in dem dritten Wagen saßen.

Der Kaiser hat der Kaiserin ein herrliches Willkommen, indem er sie auf beide Wangen küßte. Eine gleich innige Begrüßung fand zwischen dem Kaiser und der Königin statt.

Nachdem jedoch Kaiser Wilhelm und Königin Edward die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatten, begaben sie sich in den Wartesaal, wo alle Fürstlichkeiten versammelt waren. Nach einigen Minuten leitete Unterhaltung zwischen den Kaiserlichen und die königlichen Herrschaften in offenen Wagen die Station und begaben sich nach dem Schloß. Der Kaiser, der König, der Herzog von Connaught und der Prinz von Wales fuhren in dem ersten Wagen, die Kaiserin, die Königin und die übrigen königlichen Damen folgten. Kaiserin und Königin fuhren in dem zweiten Wagen, während die übrigen Fürstlichkeiten in dem dritten Wagen saßen.

Der Kaiser hat der Kaiserin ein herrliches Willkommen, indem er sie auf beide Wangen küßte. Eine gleich innige Begrüßung fand zwischen dem Kaiser und der Königin statt.

Sichtlich des geplanten neuen Vereins, und der Versammlungsdirektor empfahl Redner Vorsicht. Er habe die Empfindung, daß die Forderungen der Zeit auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechtes vielfach nicht mehr so sehr nach mehr Freiheit sind, deren wir bedürfen, als wie mehr im Betreff auf die Erhaltung des Reiches von Staatsgewalt, von Autorität, welche wir im Lande haben. Er möchte die Leute, die irgendetwas in Autoritätsverhältnissen stehen, fragen, ob sie nicht das Maß von Freiheit, die heutzeitige Jugendliebe, Geistesfreiheit für sich in Anspruch nehmen und genießen, für recht auskömmlich halten, und wenn wir sehen, wie die Sozialdemokraten, die manchmal vor aller Öffentlichkeit ihre letzten Wünsche aussprechen, ganz offen anfragen, daß sie sich jetzt noch mehr gerade an die Jugend machen wollen, dann frage man sich doch, ob die gegenwärtige Stunde gerade besonders geeignet ist, um mehr Freiheit für solche Verbindungen zu geben, oder ob es nicht angeht, die den Sozialdemokraten eine Grenze zu ziehen. Die Konstitutionen der Länder hier in erster Linie den Staat, nicht so sehr ihre privaten Sonder- oder wirtschaftlichen Interessen.

Ueber die Modpolitik sprach sich Herr v. Seydewitz folgendermaßen aus: „Ich sage nicht, daß ich vorzüglich, einer herartigen Politik, wie sie im gegenwärtigen Augenblick sich herausgebildet hat, Schwierigkeiten zu bereiten, das sage ich nicht, im Gegenteil; ich wünsche, daß der Politik unnötige Schwierigkeiten nicht bereitet werden, aber ein prinzipielles Opfer anderer Lebensinteressen zu bringen oder Ermittelung zuliebe, die vielleicht nach einer sehr kurzen Zeit überholt ist, wäre meines Erachtens das Falschste, was wir tun könnten.“

Eine Rede des Kardinals Fischer.

In einer Sonntag nachmittag in Düsseldorf abgehaltenen Vorversammlung zum nächstjährigen Katholikentag hielt Kardinal Dr. Fischer aus Köln, wie verschiedene Blätter berichten, eine lange Abwehrrede gegen die auf ihn gerichteten Angriffe. Der Kardinal sagte, er sei der Gegenstand der heftigsten Anfeindungen gewesen. Er habe diese bisher ruhig ertragen; in den letzten Tagen sei aber in einem Blatte ein Artikel von einem katholischen Geistlichen erschienen unter dem Titel „Kardinal Fischer und sein System“. Gegenüber diesen Angriffen könne er nicht schweigen. Er denke daher diese Gelegenheit, um in dieser Versammlung angehörender katholischer Männer die gegen ihn erhobenen Angriffe mit Entschiedenheit zurückzuweisen. Er müsse betonen, daß er kein besonderes System befolge, er wolle das ihm anvertraute Amt getreu dem von ihm geleisteten Eide und in seinem gegebenen kirchlichen Vorwissen. Er sei ein unerbittlicher Wortführer, ihm zu sagen, er sei als Theologe rückständig, sei kein Freund des Vaterlandes und er behandle die soziale Frage einseitig. Er habe auch, nach seinem Leben und Wirken, niemand Anlaß zu der schweren Beschuldigung theologischer Mißlandigkeit gegeben. Mit Entschiedenheit müsse er auch den Vorwurf mangelnder Vaterlandsliebe zurückweisen. Er habe oft genug und öffentlich befunden und in seinem Handeln auch bewiesen, daß er nicht der ein katholischer Bischof, sondern auch ein deutscher Bischof sei; der sein Vaterland liebe, seinen Kaiser verehere und nicht feindlich wünsche als den Frieden auf konfessionellem Gebiete. Er werde diesem seinem Programm unerschütterlich treu bleiben bis an sein Ende.

Professor Dr. Schröders

in Bonn hat seine Vorlesungen an der Universität wieder begonnen. Der Zudrang zum Auditorium war sehr groß, viele mußten vor dem überfüllten Saale wieder umkehren. Schröders wurde bei seinem Erscheinen mit minutenlangem Getrappel begrüßt. Der Rektor der Universität Geheimrat Ebinger war erschienen, um Professor Schröders zu begrüßen. Dieser erklärte in der „Dtsch. Reichszeitung“, in Bonn, daß er niemals daran gedacht habe, irgend welche Schritte zu tun, um den Zwischensatz der Welt zu schaffen. Die Angelegenheit sei durch die Regierung bereits geteilt gewesen, bevor der Erzbischof von Köln seine Verfügung zurückgenommen habe.

Der deutsch-amerikanische Professoren-Austausch.

Wie wir aus New-York erfahren, beabsichtigt Butler, der Präsident der Columbia-Universität, in seinem Jahresbericht eingehend den Professoren-Austausch und hat eine hohe Bedeutung herbei. Er empfiehlt die Einrichtung eines germanistischen Instituts, welches dem deutschen Professor als Mittelpunkt seines Wirkens dienen könnte. Butler führt ferner aus, daß Amerika bemüht sein sollte, für den deutschen Professor eine ebenso würdige und zweckentsprechende Stelle zur Entfaltung seiner Tätigkeit zu schaffen, wie dies von der preussischen Regierung für den amerikanischen Professor geschehen sei.

Eine unehrigene Charakteristik Sardens

aus seiner Zeit heraus unternehmen die „Grenzboten“: Als er in seiner letzten Verleumdungsbroschüre die Motive seines Vorwurfs in ein günstiges Licht zu rufen suchte, und sich sehr pathetisch den Gattenpreis, „Ich hab's gewagt“ zu eigen machte, und gütlich unter den Hürten und Leuten dieses Staats noch alle zu

Ueber die politische Lage.

In der Generalversammlung des Deutschkonserwativen Vereins für die Provinz Sachsen hat am 6. November Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. v. Seydewitz (Erfurt) einen längeren Vortrag über die politische Lage gehalten. Bei der Erinnerung der politischen Gefahr, die er in vollem Maße anerkannte, kennzeichnete er seinen Standpunkt in bezug auf die Entscheidungsvorlage nach einem Berichte der „Schles. Zig.“ folgendermaßen:

Das wird sich die konservative Partei in der Sache selbst fragen müssen, daß, wenn sie dazu übergeht, einen Grundgesetz anerkennend, der dem Staate das Recht verleiht, wenn er der Meinung ist, daß ein öffentliches Interesse vorliegt, jemandem sein Privatvermögen wegzunehmen, dies ein Grundgesetz von unabweisbarer Notwendigkeit ist.

Wir dürfen uns nicht belügen, wenn wir sagen, daß die Anerkennung eines solchen allgemeinen Rechtsgrundgesetzes Konsequenzen gezogen werden sollten, daß uns die Augen übergehe. Eine andere Frage wird es sein, ob die Verhältnisse es unter Umständen und gewissen Voraussetzungen rechtfertigen könnten, die außerhalb des gemeinen Rechts stehenden Zustände so zu gestalten, daß unter Ansehensverlust erhalten bleibt und fortgesetzt werden kann. Das will ich mit den letzten Worten nicht verneinen; denn das Ansehensverlust können wir nicht fallen lassen. In unserem Ansehensverlust liegt eine solche Fülle von wirtschaftlichen, kulturellen, staatlichen Interessen, daß ich glaube, daß wir das Werk nicht preisgeben dürfen.

Die Woche in der Wirtschaft... An der Börse...

Berliner Börse, Nov. 1937

Montag, 1. Nov. 1937... Berlin, Bankdiskont 7 1/2%, Lombarddiskont 8 1/2%, Privatdiskont 6 1/2%

Main table containing stock market data with columns for company names, share prices, and various market indicators.

Erhaltungen aus Obligationen... Erlöse aus Verkauf von Aktien...

Erhaltungen aus Aktien... Erlöse aus Verkauf von Aktien...

